Zeitschrift: Neue Wege: Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 6 (1912)

Heft: 7

Buchbesprechung: Büchertisch

Autor: L.R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Büchertisch.

Die Selbstoffenbarung Jesu. Nach den synoptischen Evangelien dargestellt von J. H. Wuhrmann. Burich. Chrift=

liche Vereinsbuchhandlung.

Das Buch unseres geschätten Mitar= arbeiters hatte ichon längft eine Befpredung in den Reuen Wegen verdient. Es tut uns leid, daß wir diese nicht unter bem frischen Ginbruck ber erften Lekture schreiben konnten, wollen es aber nicht unterlaffen, wenigstens mit einigen Worten zu sagen, was uns daran besonders wertvoll erschienen ist. Es er= scheint uns trot seiner schlichten und un= scheinbaren Art als ein höchst erfreuliches Zeichen des neuen Suchens und Findens Jesu Chrifti, das uns beschieden ift. Der Jesus, den Wuhrmann uns zeigt, ift nicht der orthodore oder pietistische, aber auch nicht der liberale oder modern= theologische, er ift alles zusammen und boch teins von allem. Die dogmatische Christologie ift burchaus zersprengt, aber es bleibt nicht irgend ein rationalisierter und auf das Niveau des gewöhnlich=mensch= lichen herabgesetzter Jesus übrig; besei= tigt ift die pietistische Engigkeit, und doch bleibt Jesus das, mas er den Zeugen des neuen Testamentes ift; in voller Freiheit werden die neutestamentlichen Berichte behandelt, aber das Wunder der Erscheinung Jesu wird weder im Ganzen noch im Ginzelnen aufgehoben ; die Grund= wahrheiten des Evangeliums werden nicht verrückt, aber ihre Konsequenzen für die Umgestaltung der Welt rücksichtslos gezogen. So tritt Jesus aus dem Buche hervor als der Mensch, in dem doch Gottes reines Licht und Leben in die Welt hereinbricht, so ist in seiner Gr= fassung Freiheit und Tiefe, Altes und Neues, Kühnheit und Pietät, schlicht und groß verbunden.

Das ist's, was uns dieses Buch so lieb gemacht hat, das Zeichen und Zeug=nis, das es ist. Als ein Versuch ist es zu betrachten, der natürlich noch nicht völlig gelingen konnte. Es haften ihm noch viel Gierschalen an. Etwas Glänzendes darf man erst recht nicht dahinter suchen. Der theologischen Kritik bietet es viele, zu viele Ansahpunkte. Aber das ist Nebensache: Das Buch ist, trot all seinem wissenschaftlichen Apparate, im Grunde für Menschen, die nach schlichter,

nicht theologischer, sondern praktischer Erkenntnis Jesu verlangen, besonders für solche, die von dem traditionellen positiven Christentum herkommen, aber aus diesem hinausstreben, ohne am Lieberalismus Genüge zu finden. Wir wünsschen ihm eine stille, tiefe Wirkung auf die Kreise, denen es zu dienen berufen ist.

Wirklichkeit und Vollendung. Gebanken zur Menschenkenntnis und Lebenswahr= heit. Bon Robert Saitschick. 2. Aust. Ernst Hofmann & Co., Berlin

1911.

Ein starker Band Aphorismen — also nicht in einem Zuge zu lesen, sondern so, wie man ein Erbauungsbuch liest. Und um ein solches handelt es sich auch und zwar um ein gutes. Saitschick ist ein Denker, der es mit dem Menschen zu tun hat, mit bem Sinn feines Lebens, seiner Größe und Schwäche, und vor allem mit sich selbst; denn die Mensichentenntnis, die das Buch vermitteln will, ift vor allem Gelbfterkenntnis. Man spürt überall das schmerzliche Ringen einer leidenschaftlichen Seele nach ihrem Biel. Daß sie auf den Weg der Resig= nation gelangt ift, gibt ihren Aeußerun= gen immer eine besondere Unziehungsfraft und Tiefe. Diese Resignation ift reli= giöser Art und religiöse Gedanken bilden wohl die Seele des Buches. Das beson= ders Wertvolle daran ift, daß fie zeigen, wie ein von allen Problemen der mo= dernen Welt erfaßter Beift in der Reli= gion zur Ruhe fommt. Dag die damit angedeuteten Entwicklungen ftark an die von Förster durchgemachten erinnern, kann darum nicht befremden, auch wenn man die engen Beziehungen, worin die beiden Männer stehen, nicht kennte. Wie bei Förster, so ist auch bei Saitschick die Religion (soweit fie in seinen Büchern jum Ausdruck kommt) ftark ethisch gefärbt, mehr eine Sehnsucht, als ein froher Besitz. Sie ist der Port, wo man bon ben Stürmen bes modernen Beiftestampfes und ben Wogen bes Chaos zur Ruhe kommt, der Weg gur individuellen Weltüberwindung. Es fehlt der Groberungsdrang, der Ausblick auf die Kämpfe und Siege des Gottesreiches. Die Religion ift mehr Opposition gegen die Seelenlosigkeit der heutigen Rultur,

gegen Naturalismus, Mechanismus, Flachheit und Roheit aller Art. So geht Saitschicks Buch gegen die Zeit. Es ift eine Reaktionserscheinung. Aber gerade als solche kann es wieder wohl tun. Denn diese Reaktion ist in vielen Dingen bitter nötig, ja sie ist im Zenstrum selbst nötig. Es geht ein vertiesfender Einfluß von diesen stillen Sprüschen aus, eine Befreiung vom Haschen nach dem Erfolg, vom Respekt vor den Tagesgrößen, von dem ganzen Scheinwesen unseres von der Reklame beherrschten Tages.

Das Buch enthält nicht gerade das, was wir von den Reuen Wegen vor allem wünschen. Wir werden da und dort seinen Urteilen schroff widersprechen. Auch hätte Weizen und Spreu etwas schärfer gesondert werden dürsen. Troszdem glaube ich, daß die Unterhaltung mit einem tiesen und seinen Menschen, zu der es einlädt, jedem auch nur ein wenig für Saitschicks Art Empfänglichen Gewinn und Stärtung bringen wird. Denn wo sinden die Menschen heute Gemeinschaft im tieseren individuellen Leben und Leiden der Seele? L. K.

Das Opfer, das Grundgesetz der Welt. Von F. Gerstung. Protestantischer Schriftenvertrieb. Berlin=Schöneberg. Es gibt eine wundervolle Predigt von Kobertson über das Opser. Das Grundgesetz der Welt ist, daß wir vom Opfer leben und daß aus dem Opfer das Heil kommt. Der höchste Ausdruck dieser Wahrheit ist das Kreuz Christi. In dieser Wahrheit offenbart sich die Liebe Gottes.

Das Büchlein von Ferdinand Gerstung, des Herausgebers der Sammlung "Neue Pfade zum alten Gott", ist eine Ausführung dieses großen Gedankens. Da der Verfasser naturwissenschaftlich gut orientiert ist, so fehlt ihm auch die solide wissenschaftliche Grundlage nicht. Es mag manchem Anlaß zu wertvoller Erkenntnis werden.

Bericht über den 25. deutschen Protestantentag. Gehalten in Berlin. Brotestantischer Schriftenvertrieb, Berlin-Schöneberg 1911.

Das Wertvolle an diesem Bericht sind sechs Vorträge: "Die Religion als Kultursmacht", "Christliche Freiheit im Glauben und Lehre auf dem Grunde des Evansgeliums", "Wie kann die Landeskirche zur Volksfirche gestaltet werden?" und die Diskussion darüber. Es sind größtensteils bedeutsame Aeußerungen. L. R.

Professor D. Fritz Barth. Die bei Anlaß der Beerdigung von Prof. Barth gehaltenen Reden sind in einem Heft verzeinigt bei A. Francke in Bern erschienen und bilden ein Andenken an den außzgezeichneten Mann, das vielen willtommen sein wird. L. R.

Redaktionelle Bemerkungen.

Zu unserem Leidwesen nußten wir wieder Einiges auf die nächste Nummer verschieben, doch hoffen wir bald Luft zu bekommen. Inzwischen bitten wir um Geduld.

Auf die Basler kirchlichen Wahlen zurückzusommen halten wir nicht für notwendig und heilsam. Die Basler Reformer haben in Herrn Pfr. Diehm in Zürich einen Verteidiger gefunden. Wir haben nicht Anlaß, auch nur eine einzige von unseren Behauptungen zurückzunehmen. Dagegen versichern wir, daß wir uns die größte Zurückhaltung auferlegt hatten, um dem Kampfe das Gehässige zu nehmen. Da es nun eine persönliche Zänkerei werden müßte, brechen wir ab. Vielleicht kommt es ein andermal zu einer letzten prinzipiellen Auseinandersetzung, auf die wir uns freuen würden. Inzwischen unterschreiben wir den an ein bekanntes Wort erinnernden Ausspruch eines Freundes, diese Wahlen hätten ihm wieder gezeigt, daß die Kirchenpolitik ein Beweisgrund für das Vorhandensein des Teufels sei. Ist es nicht merkwürdig, daß gerade die Kirchenpolitik die schlimmste von allen Arten von Politik ist?

Rebaktion: Liz. J. Matthieu, Gymnasiallehrer in Zürich; E. Ragaz, Professor in Zürich; E. Stückelberger, Pfarrer in Derlikon-Schwamendingen. — Manuskripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn Ragaz zu senden. — Druck und Expedition von R. G. Zbinden in Basel.